

erbebank  
Pflicht.

Sammlung  
im „Kaiserhof“.

vorstandes.

in Stelle der ausscheidenden  
undlichst ein und bemerken,  
zur Einsichtnahme aufliegt

bank, e. G. m. u. S.  
er.

Schwann.  
0 Jtr. gut eingebrachtes  
**Blaufließ-Heu**  
dem Verkauf aus  
Gotlob Manthe.

Ofen.  
Ein junger  
**Bursche**  
das Väterhandwerk  
ndlich erlernen will, kann  
ert eintreten bei  
Wilh. Burghard  
Bäckermeister.

Schüler  
che die Realschule in Neuen-  
g besuchen wollen, finden guten  
**Mittagstisch.**  
christliche Anfragen zu richten  
die Expedition des Blattes.

**Gottesdienste**  
in Neuenbürg  
Sonntag **Stomli**, den 14.  
Februar,  
8 Uhr (Lut. 18, 31 ff.;  
18, 109); **Evangel.**  
1 1/2 Uhr für die Töchter:  
Stadtvicar **Frank**.

und 8 Uhr Vortrag im Gemeinde-  
aus über: „Wider aus dem  
neren Leben Neuenbürgs in  
ergangenen Tagen“.  
**Evangel.**  
**Montag**, den 17. Februar, abends  
Uhr **Evangel.**  
**Dienstag**, den 18. Febr., abends  
Uhr **Evangel.**  
**Mittwoch**, den 19. Februar, vor-  
mittags 10 Uhr, Vorbereitungs-  
redigt und Beichte für die Abend-  
mahlsgäste des Landesbistags.

**Katholischer Gottesdienst**  
in Neuenbürg  
**Montag**, 14. Febr., vorm. 7/8 Uhr.  
den **Mittwoch**, abends 7/8 Uhr  
Kriegsbesuche.

rg.

Ersteht  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 S. Bestellgeld.  
Wannochst nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenfalls entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 27.

Neuenbürg, Montag den 15. Februar 1915.

73. Jahrgang

Anzeigenpreis:  
die 5gepaltene Zeile  
oder deren Raum 12 S.,  
bei Ankaufszerteilung  
durch die Exped. 15 S.  
Reklamen  
die 3gep. Zeile 25 S.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adress:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Der Krieg.

dpk. Berlin, den 12. Febr. 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Eine sehr erfreuliche Kunde gibt uns heute der amtliche Generalstabsbericht. Die Russen haben wieder einmal ihren Meister gefunden und mit blutigen Köpfen, zertriften an Körper und Seele, können sie sich in ihre russischen Gefilde zurückziehen. Sie hatten es sich sicher schon so schön gedacht, ihren alten Plan durchzuführen und durch Ostpreußen einzudringen, um endlich nach Berlin zu kommen. Ein großer Teil von ihnen hat es ja auch erreicht, wenn auch nicht nach Berlin, so doch nach einem anderen sehr schönen Orte Deutschlands zu kommen. Allerdings als Gefangene, was den Betreffenden sicherlich nicht unangenehm sein wird.

Die Kämpfe in Ostpreußen östlich der masurischen Seenplatte, also wahrscheinlich in der Linie von Gumbinnen nach Süden über Walterkehmen-Possiffen-Widwinnen Argz bis etwa Drogallen und Bialla, die ursprünglich nur in leichten Gefechten bestanden, haben sich zu einer großen Schlacht ausgewachsen, deren Erfolg sich noch nicht übersehen läßt. Wie wir gestern vermuteten, war eine große Entscheidung zu erwarten und unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn haben die tapferen Truppen in Ostpreußen neuen Ruhm und Lorbeer an ihre alten, kampferprobten Fahnen geheftet. In einer mehrere Tage währenden Schlacht haben sie wieder sechsundzwanzigttausend Russen zu Gefangenen gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert, dazu eine Menge sonstiges Kriegsmaterial erbeutet, das sich noch nicht annähernd übersehen läßt. Die Russen sind durch unseren Sieg zu einem schleunigen Rückzug gezwungen und es hat fast nach russischen Meldungen den Anschein, als ob sie in Ostpreußen schwächere Streitkräfte vermuteten und, da ihnen die Gelegenheit günstig erschien, verließen sie einen Anmarsch. Wider Erwarten stießen sie außer auf die Befestigungen auf härtere Streitkräfte, die sie zu einem größeren Gefecht und dann zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen in Ostpreußen zwangen. Bei den Kämpfen in Ostpreußen und auch wohl wegen ihrer gerade nicht erfreulichen Lage um Warschau scheint den Russen die Erkenntnis gekommen zu sein, daß sie sich nicht hier würden halten können. Wenigstens lassen die Vorbereitungen darauf schließen, die sie in ihrem Festungsbereich bei Rowno-Grudno und Brest Litowsk treffen. Sie haben dort seit längerer Zeit mehrere Arbeiterbataillone versammelt, die in aller Eile größere Verteidigungsanlagen errichten.

Vern, 14. Febr. (WB.) Der „Bund“ hatte schon aus der Meldung des russischen Hauptquartiers vom 11. Febr. den Rückschlag herausgesehen. Er stellt fest, daß die plötzlich vordringende Offensive in Ostpreußen die Russen über die Grenze gefegt und ihnen schwere Verluste beigebracht hat. Nach der deutschen Meldung sei anzunehmen, daß die 26 000 Russen eingeleitet oder verbraucht gewesen seien und das Gewehr gestreckt hätten. Jedenfalls sei der rechte Außenflügel der Russen arg zugerichtet und abgedrängt, teilweise sogar abgeschnitten worden. Den Russen sei auch diese Hindenburgische Kombination und Konzentration vielleicht wiederum überraschend gekommen.

Wien, 14. Febr. (WB.) Amtliche Meldung vom 14. Febr. mittags: Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein Teil unserer Gefechtsfront im Abschnitt Duka, gegen den bisher heftige Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über und warf den Feind und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen

und erstürmte eine Ortschaft bei Bizkiz. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Waldkarpaten. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entzogen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südwest-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhen nördlich Delatin erobert und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Wien, 13. Febr. Blättermeldungen zufolge räumen die Russen Czernowiz. Es wird gemeldet, daß die Russen 400 Wagen mit geraubten Gegenständen nach Rußland geschickt haben. Sie sollen auch Kolomea geräumt haben.

Budapest, 14. Febr. (WB.) „Az Est“ meldet aus Bistritz: Unsere Truppen sind in Radauz eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten und mit dem gesamten Büro in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Berlin, 14. Febr. Aus Kopenhagen meldet die „Tägliche Rundschau“: Welche Bestimmungen die neu eingeleitete Angriffsbewegung der Deutschen in Rußland ausgedehnt hat, geht aus einem Leitartikel der „Nowoje Wremja“ hervor, der die Erörterung der neuen Kriegslage mit folgenden Worten beginnt: „Möge der barmherzige Gott unseren Truppen gnädig seine Hilfe verleihen. Ein furchtbarer, orkanartiger Angriff des Feindes hat begonnen, wahrscheinlich der letzte in diesem Krieg.“ Der Artikelschreiber sagt dann weiter: „Wie eine mächtige Lawine, wie ein ungeheurer Heuschreckenschwarm ergießen sich die deutschen Truppen über das westliche Rußland und dringen mit ungewaltiger Macht vor. Bei einer solch gewaltigen Kraftentwicklung ist es wohl möglich, daß die russischen Heere nicht stand zu halten vermögen, sondern überannt werden.“ Der Artikel schließt: „Gott sei unseren Helden gnädig!“

Berlin, 13. Febr. Aus Kopenhagen meldet die „Tägl. Rundschau“: Anlässlich der beständig zunehmenden Zahl derjenigen, die in Rußland offen für einen baldigen Friedensschluß eintreten, gab der Festungskommandant von Kronstadt, wie die Zeitung „Njefsch“ mitteilt, einen Erlaß heraus, in dem er scharf gegen die Friedensfreunde auftritt, die glauben machen wollen, daß die Fortsetzung des Krieges für Rußland unnützlich und verderblich sei und ein sofortiger Friedensschluß Rußland große Vorteile bringen würde. Auch die Bauern und Arbeiter warnen der Festungskommandant vor diesen Personen, die überall als Freunde des Vaterlandes erschienen, in Wirklichkeit aber zu seinen schlimmsten Feinden gehören.

Berlin, 15. Febr. Zu den Kämpfen bei Souain läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden, daß der deutsche Angriff gegen das Geschütz von Souain trotz des heftigen Schneetreibens von unwiderstehlicher Festigkeit war. Ein französisches Bataillon wurde fast vollständig aufgerieben. Das deutsche Bombardement der Düiser Tracq le-Bal und Bailly verzeichnet die Joffre-Note ohne Kommentar, wie immer wenn die deutschen schweren Geschütze feindliche Batterien zerstört haben.

Berlin, 15. Febr. Aus Amsterdam meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Amsterdamer Blätter melden ununterbrochenes Geschützfeuer an der belgischen Küste während des ganzen Samstags. Man hörte namentlich schweres Geschütz zwischen Ostende und Westende. Nach und nach verläßt die gesamte Bevölkerung die Küstenorte. Ostende ist noch ziemlich unbehelligt gelassen worden.

Von der holländischen Grenze, 12. Febr. Die amerikanischen Blätter bringen eine Fortsetzung

der Unterredung Karls v. Weigand, des Vertreters der United Press in Berlin, mit dem Grafen Zeppelin. Dieser sprach dem Berichterstatter von der Möglichkeit einer Flugverbindung zwischen Europa und Amerika, wobei v. Weigand sagte: Sie wollen doch keine Bomben auf New York und Washington werfen? Zeppelin verneinte diese Absicht entschieden; abgesehen davon, daß er vor einem halben Jahrhundert einen freundlichen Empfang in Amerika gefunden, handle es sich um ein friedliches Unternehmen, um den Beweis, daß die Zeppeline auch für andere, als für Kriegszwecke geeignet seien, zu erörtern. Das Reisen durch die Luft sei durchaus möglich, und werde einmal der schnellste und sicherste Weg zur Ueberquerung des Ozeans bilden. Im Hinblick auf die langsame Entwicklung der Eisenbahn und der Schifffahrt stehe die Luftschifffahrt erst am Anfang; sie sei jetzt noch von Wind und Wetter abhängig. In zwanglosem Gespräch erinnerte Graf Zeppelin an seine Erlebnisse zur Zeit des Er sagte vom Präsidenten Lincoln, er habe auf ihn damals denselben Eindruck gemacht, den jetzt der Kaiser auf ihn mache. Lincoln habe der damalige Krieg ebenso wenig gefallen, wie dem Kaiser der jetzige.

Paris, 15. Febr. (WB.) Der „Matin“ meldet aus Le Havre: Die belgische Regierung hat alle Beziehungen mit dem päpstlichen Nuntius wegen dessen deutschfreundlicher Gesinnung abgebrochen und unternimmt Schritte beim Vatikan, um seine Abberufung zu erreichen.

Berlin, 13. Febr. (WB.) Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt, daß der französische Minister Sembat die bedauerlichen Folgen idrichter Schlagworte gegen Deutschland erörtert habe, beispielsweise daß die Hauptaufgabe des Dreierbundes die Zerstückelung Deutschlands sei. Dadurch werde Deutschlands nationale Begeisterung erhit. Er wolle übermorgen in London öffentlich protestieren.

Berlin, 14. Febr. Aus Genf meldet der „Lokalanz.“: Poincaré und Millerand fanden sich infolge des erfolgreichen deutschen Vorgehens südöstlich Verdun zu einer Abänderung ihrer Inspektionsreisefroute veranlaßt. Inzwischen sind sie in Paris wieder eingetroffen.

Berlin, 15. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Kopenhagen: „Wie die „Nationaltidende“ aus London meldet, ordnete Lord Ritzener die schleunige Einberufung aller derjenigen an, die sich kürzlich in die Heereslisten als sogenannte Kriegsfreiwillige eintragen ließen.“

London, 13. Febr. (WB.) Der König hat die Bildung einer neuen Gardetruppe genehmigt, die den Namen Welsh Guardes führen wird. Als der König zu einer Truppeninspektion nach Cambridge fuhr, stieß die Maschine, die dem königlichen Zug vorausfuhr, bei einem Bahnübergang mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Bahnstraken wurden zertrümmert. Die Strecke konnte noch rechtzeitig vor dem Passieren des Hofzuges freigemacht werden.

Berlin, 13. Febr. Nach einer Züricher Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ erklärte im englischen Unterhaus der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, im Interesse der englischen Rekrutierung sei es unbedingt notwendig, Frauen als Ersatz für die Arbeiter heranzuziehen.

Berlin, 14. Febr. Aus Genf meldet der „Lokalanzeiger“: Ein Schrank in der Wohnung Tittonis, des italienischen Votschafters in Paris, ist erbrochen. Tittoni vermißt kein wichtiges Aktenstück. Ob eines kopiert worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Konstantinopel, 14. Februar. (WB.) Der griechische Gesandte Panas ist aus Konstantinopel abgereist. Der Sekretär und das Personal der Gesandtschaft verbleiben in der Stadt.



Wien, 14. Febr. (WB.) Ein östlich des Dazoler Passes kämpfender Stabsoffizier schreibt dem Kriegskorrespondenten der „Neuen Freien Presse“ vom 7. Februar: „Diese 2 Tage waren schauerhaft, aber doch wunderschön. Wenn es so weitergeht, wird die Prophezeiung, daß die russisch-österreichisch-ungarische Auseinandersetzung Mitte Mai im großen ganzen beendet sein werde“, recht behalten.

Wien, 13. Febr. Infolge von katastrophalen Schneefällen in Kärnten, Südtirol und Oberitalien sind alle telegraphischen Verbindungen mit Italien unterbrochen. Telegramme werden von München und Basel aus mit der Post befördert.

Zürich, 13. Febr. Hier trofen in der Nacht Mittwoch auf Donnerstag auf dem Hauptbahnhof 39 Erwachsene und 41 Kinder ein, welche die Reise aus Ostasien gemacht hatten, um in ihre deutsche Heimat zurückzukehren. Fast alle waren Angehörige der in Tsingtau bei der Schantungbahn beschäftigt gewesenen Beamten. Sie befanden sich in guter Verfassung und waren durchweg gut gekleidet. Eine Berlinerin, die als Büroangestellte in Tsingtau tätig war und die Belagerung dieser Festung durch die Japaner mitgemacht hat, erzählt, daß alle Nichtkämpfer 3 Wochen nach dem Fall der Festung nach Shanghai gebracht, die waffenfähigen Mannschaften nach Japan geschafft worden seien. Am Abend nach Weihnachten konnten die Nichtkämpfer die Reise nach ihrer Heimat über San Francisco und New York antreten.

Paris, 13. Febr. (WB.) Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik Doredo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, um Rohmaterial anzukaufen.

Karlsruhe, 13. Febr. Die politischen Parteien Badens haben über die Dauer des gegenwärtigen Krieges ein Abkommen getroffen, wonach für Ersatzwahlen zum Reichstag und Landtag, die in der Kriegszeit, einerlei aus welcher Ursache, nötig werden, der Bestzustand der Parteien gewahrt bleibt und dem Kandidaten derjenigen Partei, die das Mandat besaß, kein Gegenkandidat gegenübergestellt wird. Die Partei, die das Mandat zu besetzen hat, ist in der Auswahl des Kandidaten völlig frei.

Berlin, 13. Febr. Wie die „B. Z. am Mittag“ von zuständiger Stelle erfährt, wird in allernächster Zeit eine Verordnung erlassen werden, durch welche die übermäßige Preissteigerung auf dem Schweinefleischmarkt verhindert werden soll.

Aus der Pfalz, 11. Febr. Das Kgl. Bezirksamt Zweibrücken beschlagnahmte im Wege des Enteignungsverfahrens gegen einen Gutsbesitzer bei Niedermurrbach 1000 Zentner Kartoffeln und setzte dafür einen Preis von 2.80 Mk. pro Zentner fest.

England unser „geschworener Feind“. Bereits im Jahre 1900 hat ein württembergischer Militärschriftsteller, der 1907 verstorbene General Dr. Albert v. Pfister, in der Öffentlichkeit mit aller nur wünschenswerten Schärfe darauf hingewiesen, daß „der geschworene Feind des deutschen Namens und der deutschen Wohlthat“ heutzutage vor allem England sei und dies „als Nation und Staat“. Er tat dies in dem Werke: „Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert“. Dort betont er: wir Deutsche seien „beim Weltlauf in Handel und Verkehr mit der Zeit in den schärfsten Gegensatz zu den Engländern getreten und um wohl daran, dies Verhältnis uns so klar wie möglich zu machen.“ England sehe „seinen schärfsten Nebenbuhler auf dem Weltmarkt“ in dem Deutschen. Gleichsam mit prophetischem Geiste weist der General am Schlusse dieses Werkes darauf hin, wie die Entwicklung mit Notwendigkeit dem Weltkrieg entgegenreibe, als dessen erste kostbare Frucht er für Deutschland „das untrennbare Zusammenstehen der Nation“ erwartete auf der Grundlage, daß „alle Zerklüftungen zwischen den verschiedenen Gewerbsklassen als Mißverständnisse aufgeklärt, als Hemmnisse beseitigt“ werden.

Berlin, 13. Febr. Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins. Der deutsche Wehrverein E. V. (Berlin W. 62, Kleiststraße 32), wird am Samstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal des Reichstages seine diesjährige Hauptversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten Vorträge der Herren Excellenz Geheimrat Professor Dr. Adolf Wagner und Geheimrat Professor Dr. Gustav Roethe. Der Deutsche Wehrverein hat bekanntlich seinerzeit die große Wehrverärgerung zuerst gefordert und dann durchsetzen helfen, die uns

die Möglichkeit verschaffen hat, den Weltkrieg zu bestreiten und hoffentlich zum glücklichen Ende zu bringen. Der Deutsche Wehrverein ist auch weiterhin bestrebt, für die dauernde Sicherung unseres Vaterlandes gegenüber unseren Feinden zu wirken. Eine solche Vereinigung verdient zweifellos die Unterstützung der weitesten Kreise.

Baden-Baden, 13. Febr. Die früher hier wohnende, in Wiesbaden verstorbene Frau Johanna Koopmann hat die Stadt Baden-Baden zur Alleinerbin eingesetzt. Das Vermögen beträgt rund 114000 Mark. Es soll zur Verschönerung der Stadt verwendet werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. Für die König-Geburtsstiftung ist außer den zahlreichen größeren und kleineren Beiträgen, die fortgesetzt von allen Seiten eintreffen, der Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes heute eine erfreuliche Spende überwiesen worden und zwar 10000 Mk. vom Hilfsverein zur Vinderung der Kriegsübel in Ulm. — Im Laufe dieser Woche sind von der Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes etwa 10000 Mäße fertiggestellt und größtenteils schon versandt worden. Der Rest wird mit den nächsten Transporten vollends abgehen. Die Verarbeitung der Pelze zu vorchristlichmähigen Soldatenmäffen wurde von verschiedenen Pelzwarengeschäften unentgeltlich besorgt, zahlreiche Mäffe wurden fertig gefittet, eine weitere Anzahl wurde mit Hilfe von Heimarbeiterinnen im Adnassbau und in den Werkstätten der Barockien von den Damen der Liebesgabenabteilung hergestellt. Die Bekleidung der Unkosten für wasserdichten, feldgrauen Ueberzug und anderes mehr wurde ermöglicht durch die Zuwendungen von barem Geld im Betrag von etwa 22000 Mk. Der Rest dieser Summe wird im Sinne der Götter für unsere Soldaten im Felde verwendet.

Ulm, 12. Febr. Infolge der Versorgungsmaßnahmen der Städte mit Dauerfleisch haben die Preise für Schweine einen sehr hohen Stand erreicht. Die hiesigen Metzger haben es daher für eine Unmöglichkeit erklärt, mit einem Höchstpreis von 90 Pf. auskommen zu können. Der Gemeinderat erhöhte daher den Höchstpreis für Schweinefleisch auf 95 Pf.

Rottweil, 13. Februar. Generaldirektor Dr. Duttenhofer hat zur König-Geburtsstiftung eine Spende von 5000 Mk. gestiftet.

Sonthofen O. A. Heilbronn, 12. Februar. Der Sohn eines hiesigen Einwohners, der als Kriegsgefangener auf der Insel Man (England) sich befindet, wollte wissen, ob die Deutschen noch immer siegreich wären. Er fragte deshalb, wie die Unterl. Volkszeitung erzählt, in seinem Briefe, ob Oskel Siegfried noch in Deutschland wäre. Seine Angehörigen, die die Blumenprache sofort verstanden, antworteten, daß er immer noch in Deutschland sei und daß er hier eine große Mengerie angelegt habe. (Ein großes Heer.) Um die allgemeine Begeisterung in Deutschland zu schildern, benutzten sie das bekannte Lied: O Deutschland hoch in Ehren, Du hl. Land der Treu, Du stehst in Deines Ruhmes Glanz in Ost und West aufs Neu usw.

Freudenstadt, 13. Febr. Bis gestern sind hier innerhalb weniger Tage bei der Post, der Gewerbebank und allen öffentlichen Kassen in Stadt und Land von Sammlern und Einzelnen mehr als 300000 Gold umgewechselt worden und zwar aus: Freudenstadt 58000 Mk., Ach 3070 Mk., Besenfeld 1980 Mk., Dornstetten 15000 Mk., Dittersweiler 4500 Mk., Erzgrube 530 Mk., Friedrichstal 2500 Mk., Glatten 4190 Mk., Hallwangen 2800 Mk., Herzogweiler 2130 Mk., Huxenbach 2260 Mk., Lohburg 8000 Mk., Mittellal 19790 Mk., Södingen 1800 Mk., Schoploch 5200, Schwarzenberg 2400 Mk., Tonzach 5650 Mk., Wittensweiler 3250 Mk.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. Febr. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 118. württ. Verlufliste vom 13. Febr. sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen aufgeführt:

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart

1. Kompanie:

Musikleiter Gottlob Rau, Calmbach, gefallen.  
Kriegsreim. Gottlob Rübler, Vikersfeld, schw. verw.

2. Kompanie:

Erst.-Ref. Andreas Schwarz, Schwann, schw. verw.

4. Kompanie:

Erst.-Ref. Gottfried Meertmann, Loffenau, vermisst.

Herrenalb. Unteroffizier Karl Eder im Inf. Regt. 119 (Sohn des Gerichtsvollziehers Eder hier), Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Bizfeldwebel befördert.

Neuenbürg, 15. Februar. Die kürzlich in den Tagesblättern erschienene Notiz, daß die während des Krieges nicht zur Ablieferung an die Reichsbank gelangenden Goldstücke an Wert verlieren sollen, hat auch hier Bunde gewirkt. Während in den letzten Monaten bei der hiesigen Oberamts-Sparkasse nur mehr spärlich Gold einlief, wurde in der Zeit vom 1. bis 13. ds. Ms. bei ihr für rund 6000 Mk. Goldstücke eingeliefert, teils in Form von Spareinlagen, teils zur Umwechslung. Nach den hiebei gemachten Erfahrungen kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß auch jetzt noch so manches Goldstück ängstlich zurückgehalten wird in dem Wahne, daß Goldmünzen eine höhere Kaufkraft besitzen oder im Laufe des Krieges noch erlangen können, als Papiergeld. Wir leben im Zeichen des Eisens und nicht des Goldes! Bessern Herz heute am Golde hängt, der erweist sich unsrer großen Zeit und ihrer Pflichten nicht würdig! Darum heraus mit euren Goldstücken! Tragt sie zu den öffentlichen Kassen, wo sie den Weg zur Reichsbank nehmen und die Finanzkraft des Reiches mißbefördern.

### An de Herr von Hindenburg!

Gon's Gruß! mei' lieber Hindenburg!  
Aul aus em Schwobaländle  
Hau schau g'merkt, du bist durch un' durch  
Kellweg a Kukulsmändle.

J' be halt' so a dommer Schwob  
Witlich? und verschand's net besser  
Urtich, gradaus, Albat grob  
Un lei' so Preußastresser.

Muach saga: Well Respekt dovor  
Was i schau von Diar g'les, a  
Bewondra muach i dein' Humor  
Bia au' dei' schneidichs Wesa.

Wie pfifich Du dia Blä' ausheckst  
Druf los goscht no wie b'iffa,  
Des Kaffazierer g'ammag'cht  
Aels mit dein' Eisebesa.

Wenn Du, wie d' Rag als mit de Mäus  
So nett tuacht mit en burra,  
Da se vor Angst schau taulebweis'  
Net' g'hopst sen en d' Mafura.

Wo i des g'les, hau i g'lacht  
Laut naus, de graifschta Schocha;  
An Lufschprong troh me'm Alter g'macht  
Bia a Bödle von drei Wocha.

Un' ischt dei' Lob, wie Schurmgebräus  
Durch's ganz deutsch Ländla ganga;  
Wo d'über honderttausend naus  
So U'schlichstreffler g'fanga.

Truh alledeam bist du beim Bluescht  
Scheints gar net zom beneida,  
Denk i dra' was Du auschtach muachst  
Durch dia a'dichete Leida.

Dia Bälverla für Gallastchei  
Un' Wäga voll M'itura,  
Schüt no deam groba Niklas ei'  
So la' sei, der braucht so Kurra.

Nochtträglich no a quat's neu's Johr  
Gott mög de g'und erhalta,  
Veischtan en jeder Not un' G'johr  
Em Neua, wie em Alta.

J' wensch Diar mit dein' ganz a Heer  
Von Herza Blä' ond Segg,  
Wäg'scht bald ganz ruf an's Nordpolmeer  
S' ganz Ruffag'sendel segg.

S . . . a . e .

L. Sch.

### Dermisches.

Schidt Seife und Lichter ins Feld.  
Einem Feldpostbriefe entnehmen wir: Auch sonstige Liebesgaben treffen viel ein. Aber eins fehlt: Seife und nochmals Seife! Wenn Du Fäblung mit einer Sammelkelle bekommen könntest, kannst Du vielleicht einmal den Wunsch vordringen: Schidt nach dem Dänen Seife. Erste, Seife! Denn eistens tut uns schon eine gründliche Reinigung not, und dann auch

den schönen Liebesgaben die sonst einfach weggelassen immer lange getragen und der Ungezieferbau. Dann fehlen uns a Bauernhüten und St

Bestoff für Der Bienenverein d der Deutsche Verleger 400000 Bibliotheks Schriften und Zeitf Soldaten gesammel hinreichenden Büch hat jetzt die Verfü mit Büchern und Zei Tagen sind insgesam Stoff den Clappen-Pa zugeführt worden.

Als Frankreich lischer Bevormundung wachte es eifersüchtig 1841 z. B. traten England, Frankreich Preußen zusammen. getroffen werden zu handels. Die Verhan Auf einmal aber mu erklären, daß sie mit Frankreich nicht mehr gefühl der Franzose englische Kriegsschiffe französische Handelsid keine Sklaven auf i gegen die Ehre des f betonten die englisch französischen Kriegsch allen englischen Pa französische Regierung und die Vereinbarung war damals, als B englischer Bevormund englischer Leitung steh Dinge von England g

Kurz und bünd schreibt der „Fels. Z aus unsem Dorfe h und war zuletzt in J naten hatte er zwei lautele: „Liebe Frau, lein habe ich erhalten, hau ihn, Gruß Ado davon ab: „Liebe W was mich sehr wunder dann hau ihn wieder! Tagen kam eine Ph in Heidelberg; darau Mann neben einer Au Eiserne Kreuz auf der Bildleins stand: „Viel ist wieder gut, morge böß ist, dann nim Adolf.“ Die Frau sch stens mitteilen möchte, erhalten hätte. „Das schrieb er, daß war mir, ich mußte Hilft mir's angeheftet. Gru

Ich bin ein d junge Kläfferin, die wohnt, sendet der frischen Berle:

Ich bin ein d Und habe froh Doch muß ich Daß ich ein

Mein Schah. Im fernem F Er läßt das Er kämpft für

Wähl' stehen In dieser Bl In diesem he Wenn dumpf

Hat er den F Gebüht ihm Und ich will f Von deutschem

Die Sprache w Lazarett zu Döhofen einiger Zeit ein Verwan einer starken Nervenerich



Offizier Karl Ecker im  
Gerichtsvollzieher Ecker  
den Kreuzes, wurde zum  
ruar. Die kürzlich in den  
Notiz, daß die während  
Berung an die Reichsbank  
Wert verlieren sollen,  
wirkt. Während in den  
der hiesigen Oberamts-  
Gold einlief, wurde in  
s. Mts. bei ihr für rund  
iefert, teils in Form von  
Umwechslung. Nach den  
en kann es aber keinem  
uch jetzt noch so manches  
alten wird in dem Wahne,  
ere Kaufkraft besitzen oder  
erlangen können, als  
Zeichen des Eisens und  
Herz heute am Golde  
er großen Zeit und ihrer  
Darum heraus mit  
agt sie zu den Offent-  
en Weg zur Reichsbank  
des Reiches mitbestimmen.

**Hindeburg!**  
aber Hindeburg!  
lände  
bist durch un' durch  
ble.  
er Schwob  
d's net besser  
bot grob  
er.  
schpelt dovor  
g'lesu,  
n' Humor  
s Wesa.  
Blä' ausheckst  
a b'issa,  
naseg'icht  
a.  
y als mit de Mäus  
burra,  
au lauedweil'  
Masura.  
i g'lacht  
ta Schoka;  
mei'm Alter g'macht  
i Wocha.  
a Schurmgebräuß  
Bändla ganga;  
ed nauß  
nga.  
u beim Bluecht  
beneida,  
auschtuau muasscht  
iba.  
lachschi  
ra.  
Nillas ei'  
so Kura.  
s neu's Johr  
halla,  
un' W'ohr  
ta.  
im ganza Heer  
Sega,  
f an's Nordpolmeer  
fega.  
2. 54.  
chtes.  
Lichter ins Feld.  
men wir: Auch sonstige  
Aber eins fehlt: Seife  
Du Fühlung mit einer  
stest, kannst Du vielleicht  
gen: Schick nach dem  
Denn erstens tut uns  
tag not, und dann auch

den schönen Liebesgaben, den Unterhosen, Hemden usw., die sonst einfach weggeworfen werden müssen, weil sie, immer lange getragen, ohne Seife von dem Schmutz und der Ungezieferbrut gar nicht zu reinigen sind. Dann fehlen uns auch Lichter zum Beleuchten der Bauernhöfen und Ställe.

Lebstoff für unsere tapferen Krieger. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler und der Deutsche Verlegerverein haben bis jetzt annähernd 400 000 Bibliotheksbände und 600 000 kleinere Schriften und Zeitschriften als Lebstoff für unsere Soldaten gesammelt. Nachdem die Lazarette mit hinreichenden Bäckereien ausgestattet worden sind, hat jetzt die Versorgung der Truppen in der Front mit Bäckern und Bäckereien begonnen. In diesen Tagen sind insgesamt 500 Zentner wertvoller Lebstoff den Etappen-Hauptorten der einzelnen Armeen zugeführt worden.

Als Frankreich noch frei war von englischer Bevormundung, wie war es da so stolz, wie wachte es eifersüchtig über seine Ehre! Im Jahre 1841 z. B. traten in London die fünf Mächte: England, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Preußen zusammen. Es sollte eine Uebereinkunft getroffen werden zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Die Verhandlungen waren im besten Gange. Auf einmal aber mußte die französische Regierung erklären, daß sie mit Rücksicht auf die Stimmung in Frankreich nicht mehr mitun könne; das Nationalgefühl der Franzosen sträube sich dagegen, daß englische Kriegsschiffe das Recht bekommen sollen, französische Handelsschiffe darauf zu untersuchen, ob keine Sklaven auf ihnen sich befinden, das gehe gegen die Ehre des französischen Volkes. Vergebens betonten die englischen Unterhändler, daß ja die französischen Kriegsschiffe dasselbe Recht haben sollen allen englischen Handelsschiffen gegenüber. Die französische Regierung beharrte auf ihrem Standpunkt, und die Vereinbarung kam nicht zustande. — Das war damals, als Frankreich noch frei war von englischer Bevormundung. Heute, wo es ganz unter englischer Leitung steht, läßt es sich noch ganz andere Dinge von England gefallen!

Kurz und bündig. Ein Mitarbeiter in Baden schreibt der „Frk. Ztg.“: Ein junger Bauersmann aus unserem Dorfe hatte von Anfang an mitgelämpft und war zuletzt in Flandern dabei. In drei Monaten hatte er zwei Briefe geschrieben. Der erste lautete: „Liebe Frau! Ich lebe noch, und das Päcklein habe ich erhalten, wenn der Bub böß ist, dann hau ihn. Gruß Adolf.“ Der zweite wich wenig davon ab: „Liebe Bertha! Ich lebe immer noch, was mich sehr wundert, wenn der Bub noch böß ist, dann hau ihn wieder! Gruß Adolf.“ Vor einigen Tagen kam eine Photographie aus einem Lazarett in Heidelberg; darauf sah die junge Frau ihren Mann neben einer Anzahl andern und er hatte das Eisene Kreuz auf der Brust. Auf der Rückseite des Bildleins stand: „Liebe Frau! Ich war verwundet, ist wieder gut, morgen gehl's los. Wenn der Bub böß ist, dann nimm ihn bei den Ohren! Gruß Adolf.“ Die Frau schrieb ihm, daß er doch wenigstens mitteilen möchte, wie er das Eisene Kreuz erhalten hätte. „Das mit dem Eisernen Kreuz“, schrieb er, „das war sehr einfach: Der Major rief mir, ich mußte stillstehen, und der Feldwebel hat mir's angeheftet. Gruß Adolf.“

Ich bin ein deutsches Mädchen. Eine junge Elässlerin, die in Reudorf bei Straßburg wohnt, sendet der „Straßb. Post“ die folgenden stilschen Verse:

Ich bin ein deutsches Mädchen  
Und habe frohen Sinn;  
Doch muß ich jetzt beklagen,  
Daß ich ein Mädchen bin.

Mein Schatz, der steht auf Posten  
Im fernem Feindesland;  
Er läßt das Schwert nicht rusten,  
Er kämpft fürs Vaterland.

Möcht' stehen ihm zur Seite  
In dieser Völkerschlacht,  
In diesem heil'gen Streite,  
Wenn dumpf der Donner kracht.

Hat er den Feind geschlagen,  
Gebührt ihm auch der Ruhm,  
Und ich will singen und sagen  
Von deutschem Heldentum.

Die Sprache wiedergefunden. In das Lazarett zu Döhfen in Rheinhessen wurde vor einiger Zeit ein Verwundeter eingeliefert, der infolge einer starken Nervenerschütterung die Sprache verloren

hatte. Als nun kürzlich Ortspfarrer Schütz im Lazarett eine Andachtstunde abhielt, fand der Verwundete beim Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich“ plötzlich seine Sprache wieder.

Vergehen gegen das Brotgesetz. Der Bäckermeister Friedr. Ricker in Stuttgart hat sich gegen das Brotgesetz dadurch verfehlt, daß er es unterließ, dem von ihm hergestellten Roggenbrot das vorgeschriebene Kartoffelmehl beizumengen. In der Schöffengerichtsverhandlung brachte er vor, daß er von einem Mehlhändler falsch belehrt worden sei. Das Gericht hielt eine empfindliche Geldstrafe am Platz, um den Bestimmungen der Bundesratsverordnung Geltung zu verschaffen und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe.

„Der König ist tot — es lebe die Königin.“ Der Hölzleknig in einem Bäldechen zwischen Billingen und Schwemningen ist nicht mehr, ein allzu wütender Sturmstoß hat dem Niesen in zwanzig Metern über dem Boden das letzte, kümmerliche Lebenslicht ausgeblasen. Weit über 100 Jahre genos der Hölzleknig den Ruf als größte Tanne Deutschlands, wie eine an seinem Stamm angebrachte Tafel kündet. Wie ungesund es auch für Bäume ist, wenn sie in den Himmel wachsen wollen, belehrte die Niesentonne ein gewaltiger Blizstrahl, der ihre Höhe von 56 Metern auf etwa 42 verminderte. Trotzdem blieb der alte Knabe ewig jung, denn er trieb noch immer grüne Zweige. Ueberragt wurde er von der nur wenige Schritte entfernten Hölzleknigin, die um eine erkleckliche Zahl an Jahren jünger ist, aber noch höher hinaus will und kraftstrotzend immer, wenn der Schwarzwaldstrahlung auf die Berge steigt, neue Triebe hervorbringt.

**Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euztärer“.**

(BVB.) Den 13. Februar, nachm. 3.00 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 13. Febr. vorm. Amtl.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr bedeutungsvoller Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.  
An unserer Westfront wurden Artillerie-Geschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.  
Die Zahl der bei den gestern östlich Sonain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.  
Nördlich Massiges (nordwestlich Saint Renehould) wurden im Verfolg unserer Angriffe vom 3. Febr. weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.  
Am Südelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner, erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.  
Oestlicher Kriegsschauplatz:  
Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.  
In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skwa und gehen in der Richtung Racionz vor. Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.  
Oberste Heeresleitung.


(BVB.) Den 14. Februar, nachm. 2.40 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 14. Febr. vorm. Amtl.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Nordöstlich Pont a Mousson entrissen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365. 2 Offiziere und 171 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.  
In den Vogesen wurden die Ortshästen Hilsen und Ober-Sengern gestürmt; 135 Gefangene fielen in unsere Hände.  
Oestlicher Kriegsschauplatz:  
An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.  
In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in der Richtung Racionz Fortschritte.  
In Polen links der Weichsel keine Veränderung.  
Oberste Heeresleitung.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Den 15. Februar 1915, mittags.  
Rom. (Privat.) Eine Berliner Meldung, der italienische Botschafter sei bei der deutschen Regierung in ähnlichem Sinne wie die Vereinigten Staaten vorstellig geworden, wick von der „Tribuna“ dahin berichtet, daß Italien lediglich mündlich und in freundschaftlicher Weise Schritte zur Klärung der streitigen Punkte unternommen habe.  
Kopenhagen. (Privat.) Die englische Presse erklärt, daß die amerikanische Note an Deutschland in Wirklichkeit einem Ultimatum gleichkomme. Das erste von den Deutschen in Grundgedachte amerikanische Schiff werde die Kriegserklärung Amerikas zur Folge haben. Die Lage wird von der Londoner Presse als außerordentlich ernst bezeichnet.  
Amsterdam. (Privat.) Diesige Blätter melden ununterbrochenes Geschützfeuer an der belgischen Küste während des ganzen Samstags. Man hörte namentlich schweres Geschützfeuer zwischen Ostende und Westende. Ostende ist noch ziemlich unbehelligt gelassen worden.  
Aus dem Haag. (Privat.) Der „Daily News“ zufolge fand in der vorigen Woche eine Besprechung zwischen dem englischen und französischen Marineminister über eine gemeinsame Tätigkeit von Flottenteilen beider Länder an der belgischen Küste statt.  
Kopenhagen. (Privat.) Die dänische Reederei-Bereinigung wies alle Reedereien an, die Schiffe ebenso zu kennzeichnen, wie es bereits von der Vereinigten Dampfschiffabrtsgesellschaft angeordnet worden ist, nämlich durch Bemalen mit der Danebrookflamme und dem Verlehen der Schiffseiten mit der Aufschrift Dänemark.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken  
:: auf Briefen, Karten usw. ::

**Reklameteil.**



**Streckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilchseife  
von Bergmann & Co., Radebeul, für sarte, weiße Haut  
und blendend schloßen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.





# Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

## Zahl der Rentenempfänger.

(Min. Erlaß vom 8. Juli 1905, Amtsbl. S. 321.)

Am 1. Januar 1915 betrug die Zahl der Personen, die bezogen:

in der Gemeinde	Ältere	Invaliden	Renten-	Witwen	Waisen	Waisen	Rente												
Neuenbürg . . .	3	72	4	3	2	35													
Arnbach . . .	—	7	—	—	—	1	16												
Reinberg . . .	—	3	—	—	—	—	3												
Bernbach . . .	—	6	1	—	—	1	20												
Biefelsberg . . .	—	9	—	—	—	1	9												
Birkenfeld . . .	—	43	11	—	—	—	41												
Salmbach . . .	7	34	—	—	—	—	61												
Contweiler . . .	2	18	2	—	—	—	30												
Dennach mit Notenbach . . .	2	8	1	—	—	—	10												
Döbel . . .	2	42	1	—	—	—	50												
Engelsbrand . . .	—	10	—	—	—	1	16												
Enzklösterle . . .	—	9	—	—	—	—	7												
Feldbrennach mit Fünzweiler . . .	—	17	1	—	—	1	37												
Gräfenhausen mit Oberhausen . . .	—	22	1	—	—	2	42												
Grunbach . . .	—	6	—	—	—	1	13												
Herrenalb . . .	5	31	2	—	—	1	36												
Höfen a. G. . .	1	25	—	—	—	2	22												
Igelsloch . . .	—	—	1	1	—	—	1												
Kapfenhardt . . .	—	5	—	—	—	3	11												
Langenbrand . . .	1	11	1	—	—	—	19												
Loffenau . . .	1	14	1	—	—	1	50												
Maisbach mit Rein . . .	1	8	1	—	—	—	8												
Neusäß . . .	1	19	1	—	—	—	25												
Oberlengenhardt . . .	—	5	—	—	—	—	6												
Oberniedelsbach . . .	—	5	2	—	—	1	7												
Ottenhausen . . .	2	10	—	1	—	1	14												
Rotenfol . . .	—	13	—	1	—	—	18												
Salmbach . . .	—	4	—	—	—	—	5												
Schömburg . . .	—	24	—	—	—	1	22												
Schwann . . .	—	18	1	—	—	2	14												
Schwarzenberg . . .	—	2	—	—	—	—	8												
Untertengenhardt . . .	—	4	—	—	—	—	6												
Unterniedelsbach . . .	1	2	—	—	—	—	5												
Waldbrennach . . .	—	14	—	—	—	1	13												
Wildbad . . .	8	65	2	2	5	74													
	37	585	34	8	28	754													

Den 10. Februar 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

A. Oberamt Neuenbürg.

## Voranschläge für den Gemeindehaushalt.

Die Herren Ortsvorsteher und Verwaltungsaufwarte werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1915 mit den Beschlüssen der Gemeindekollegien womöglich auf 1. April ds. Js. dem Oberamt in Abschrift vorgelegt werden.

Bei der Aufstellung der Voranschläge sind die Bestimmungen in Art. 121 bis 134 der Gemeindeordnung und in den §§ 157 bis 165, sowie 200 Absatz 3, insbesondere §§ 158 Absatz 4, 160 Absatz 5 und 6 und 165 der Vollzugsverordnung hierzu genau zu beachten.

Ferner wird folgendes bemerkt:

1. Hinsichtlich etwaiger Restmittel ist zu bestimmen, ob und zu welchem Zweck solche vorzubehalten oder im laufenden Rechnungsjahr zu verwenden sind;
2. die nach § 158 Abs. 4 der B. V. z. G. O. zu gebenden Erläuterungen müssen für den Fall einer erheblichen Abweichung des Voranschlagsbetrags von dem in Spalte 1 angegebenen Rechnungsergebnis verlangt werden, auch wenn eine solche Abweichung von dem in Spalte 2 verzeichneten im Vorjahr eingestellten Betrag nicht besteht;
3. die für die Gemeindeeinkommensteuer als Grundlage dienenden Einheitsätze sind auch dann anzugeben, wenn von vornherein feststeht, daß der zulässige Höchstbetrag zur Erhebung kommen muß. Nur die Berechnung des Prozentsatzes selbst kann in diesem Falle unterlassen werden;
4. die Entwerfung des Voranschlags hat in wörtlicher und schriftlicher Weise zu geschehen und ist schon im Interesse der

späteren Berechnung Wert darauf zu legen, daß die einzelnen Sätze in die richtigen Abteilungen eingestellt werden;

5. der die Volksschule betreffende Teil des Voranschlags ist gemäß Art. 54 Abs. 2 Ziff. 4 des Volksschulgesetzes dem Ortschulrat mitzuteilen;
6. bezüglich der Aufstellung des Voranschlags der Schulkassen ist die Vorschrift in § 13 Abs. 1 Ziff. 4 und 5 der Volksschulgesetz zu beachten.

Den 18. Februar 1915.

Oberamtmann Kindel, AB.

Oberniedelsbach.

## Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 18. Februar 1915

verkauft die Gemeinde aus ihrem Gemeindefeld von morgens 9 Uhr ab auf Ort und Stelle:

22,13 Fm. forche, 5,64 Fm. buche und eiche Stammholz, sowie 52 St. Derbstangen.

Nachmittags von 1 Uhr ab:

100 Fm. buche, sowie 72 Fm. forche Scheiter und Prugelholz und 617 St. buche und forche Wellen.

Zusammenkauf je beim Rathaus.

Den 18. Februar 1915.

Schultheißenamt.

Glauner.



Arnbach, den 15. Februar 1915.

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nun schon unser zweiter Bruder und Neffe

### Grenadier Karl Hermann

Grenadier-Regiment Nr. 119, 11. Kompanie am 31. Januar in Rußland durch Kopfschuß im Alter von 28 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die tieftrauernden Geschwister:

Emilie, Luise, Emil, Eugen, Wilhelm u. Fritz. Familie Gottfried Hermann.

Familie Karl Hermann.

Wilh. Hermann. E. Hiller. Karl Schüller.

Trauer Gottesdienst: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Für unsere Baustellen:

Brückenbau in Hirsau, Württ., Wehranlagen u. Straßenbau für das staatl. Kraftwerk bei Hirschbaumwäsen i. Murgtal (Baden) werden noch einige 100

Steinhauer, Steinrichter, Steinbrecher für Granit, Maurer, Bantagelöhner, Zimmerleute, Maschinisten, Lokomotivführer usw. bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Die Steinzubereitungsarbeiten werden auch im Afford vergeben. — Reisegeld für Zureise wird nach mindestens vierwöchentlicher Arbeitsleistung vergütet. Gute Verpflegungsgellegenheit, Bauantenne.

## Röding & Stober, Bauunternehmung.

Interessenten wollen sich melden im Hauptbüro Pforzheim, Luisenstr. 1, oder Baubüro Hirschbaumwäsen im Murgtal, Bahnhofsstr. für letzteres ist in Baden: Zorbach, in Württemberg: Klosterreichenbach.

A. Forstamt Hirsau.

## Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

am Freitag, den 26. Februar vormittags 9 Uhr

im „Röhle“ in Hirsau aus Staatswald Lügenhardt, Beckenhardt und Scheidholz von sämtlichen Distrikten:

Langholz: 395 Fichten, 2775

Tannen, 326 Fichten mit

Fm.: 154 I., 389 II., 618 III.,

536 IV., 363 V., 51 VI. Kl.

Abschnitte: 7 Fichten, 89 Tan-

nen, 20 Fichten mit Fm.: 45 I., 37 II., 11 III. Klasse.

Bedingungslose Gebote auf die

einzelnen Lose sind verschlossen

und mit der Aufschrift „Gebote

auf Stammholz“ beim Forstamt

vor angegebener Stunde ein-

zureichen.

Losezeichnisse versendet die

R. Forstdirektion Stuttgart.

Nächsten Mittwoch den 17. Februar

## Vieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Eine schöne

## Wohnung

mit 3 ev. 4 Zimmern ist sofort oder zum 1. April zu vermieten. Ueber die Kriegszeit wird die Wohnung billiger abgegeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ottenhausen.

Ein ordentlicher

## Junge

wird sofort oder später angenommen.

Erich Weis

Baumschulen u. Handlungsgärtnerei.

Kräftiges, fleißiges

## Mädchen

für Zimmer und Haus auf sofort gesucht.

Arnold, Schömburg.

Auf sofort ein braves, fleißiges

## Mädchen

nicht unter 17 Jahren in größeren Haushalt gesucht.

Frau Hauptlehrer Fr. Württhner Schwenningen a. N., Burgstr. 19.

Gruf aus dem Schützengraben.

Wir liegen hier in dunkler Nacht

Bei schwerem Kugelregen,

Und unser Minenwerfer tracht

Dem Feinde Tod entgegen.

Unsere Minen durchsauen den Boden,

Dem Feinde Verderben zu bringen;

War schnell zerfällt den Franzosen

Ihr Traum,

Und Deutsche jetzt niederzuringen.

Wir Minenwerfer, wir halten aus!

Wir werden nicht wanken noch weichen!

„Und trifft uns die Kugel, so ist es aus“

Gott wird sich dann gnädig uns zeigen.

Minier Fuchs aus Schömburg.

G

Telegramm an

(BZB.)

Großes Hauptqu

Westlicher

Säblich Dper

Feind ein etwa

Stellung. Gegen

mischlang ein Ang

südwestlich La B

blieben in unse

Den Borgraf

12. Febr. verlor

nommen.

In Sengern

geworfen. Den

freiwillig.

Westlicher Krei

Nördlich Tiffa

vertrieben und w

weiter gedrängt.

Diesseits und

Seenplatte, dauer

Überall schreiten

Gegen feindliche

stoßen deutsche

vor.

Im Weichselg

Racion ist von u

Kämpfen wurden

6 Geschütze erobe

In Polen lin

Veränderungen.

Berlin, 15.

Berichterstatte

Sieg in Ostpreu

unsere Truppen

Stunde um Stun

braven Musketier

Remel nach Schi

Sie fragten nicht

packten Feind, w

ohne Aufenthalt,

Aufenthalt duldet

Spullen und Jsmi

bis an den Bauch

mit der feindliche

die Bräde bei Wi

konnte und in de

10 000 Gefangene

in unsere Hände

Wirballen sieht ei

russische Kompani

gezogen hätten u

Batterie lag hing

kein Roß davongel

stadt Egdtkuhnen

singende Truppen

Grenze jauchzen,

Feinde sei.

Paris, 16. F

nant Roussel ge

nach einem strategi

Kräften gegenüber

schee es nicht ein

lediglich um einer

feindlichen Masse